

## **Ausgerechnet Pisa** **Österreich zeigt, was es kann**

Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Taschner im Rahmen der Wiener Bildungsgespräche am 24. 1. 2012 im Stadtschulrat für Wien.

Nach der Begrüßung durch Stadtschulratspräsidentin **Mag. Dr. Susanne Brandsteidl**, erklärt **Prof. Dr. Taschner**, dass er in seinem Vortrag erläutern möchte, warum Österreich bei PISA mitmachen soll, wie die Schüler/innen auf PISA Beispiele vorbereitet werden sollten und welche Zusammenhänge es zwischen PISA und den Bildungsstandards gibt. Seine Ausführungen sind von einem feinen Unterton der Ironie geprägt.

Wenn wir bei PISA mitmachen, sollen wir dort gewinnen wollen und zeigen, dass wir etwas können. Wir sollten danach streben ein PISA Wunderland zu werden, da das für unser Image äußerst positiv wäre.

Im Unterschied zu den PISA Beispielen werden die Standard Beispiele in Österreich erstellt und sind daher sicher wesentlich besser. Da die Tests „von außen“ kommen, wird der Lehrer/die Lehrerin zum Coach der Schüler/innen bei der Vorbereitung, was das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken wird.

An Hand von zehn freigegebenen PISA Beispielen<sup>1</sup> erläutert **Prof. Dr. Taschner** deren Eigenheiten und gibt Tipps wie man damit umgehen sollte.

PISA besteht ausschließlich aus Textaufgaben, daher ist das genaue Lesen ganz besonders wichtig. „Lesen vor Lösen ist die Devise“.

Bei PISA sollte man nicht zu viel (und zu kompliziert) denken, sondern den Hausverstand einsetzen. Die Formeln sind einfach, man sollte sie nicht zu viel hinterfragen.

Wer ein Beispiel nicht versteht, sollte nicht verzweifeln, sondern es einfach zur Seite legen.

Die Texte der Aufgaben sind manchmal schwierig gestaltet und bestehen aus mehreren Nebensätzen beziehungsweise Schachtelsätzen. Da der Test international ist, liegt das primär an der deutschen Übersetzung.

Wortwahl und Inhalt mancher Beispiele muten seltsam an. So wird z.B. eine „Basispizza“ bestellt oder man lässt einen Tischler einen Zaun für ein Gartenbeet zimmern.

In einem der präsentierten Beispiele kommt eine quadratische Gleichung vor. Dieses gehört aber nicht zu PISA, es ist ein typisch österreichisches Schulbeispiel.

Zum Abschluss meint Prof. Taschner, dass man in Österreich eine bessere Fehlerkultur einführen sollte. Man kann auch auf kreative Lösungen kommen, die falsch sind, aber Lehrer/innen sollten trachten gemeinsam mit den Schüler/innen herauszufinden, wie es zur falschen Lösung kam. Auch daraus kann man viel lernen.

Auf die Frage aus dem Publikum, was seiner Meinung nach im Schulunterricht in Mathematik weggelassen werden sollte, benennt **Prof. Dr. Taschner** jene Bereiche, die unbedingt beibehalten werden sollten:

Vermittlung einer geometrischen Vorstellung

Schätzen können

Prozentrechnung

Formeln lesen können

Mehr Diskussion lässt der Moderator Martin Heidinger im Saal nicht zu, sie wird zum Buffet verlegt.

*Christine Krawarik*

---

<sup>1</sup> Die Beispiele finden sich auf <http://math.space.or.at/pisa/APaufgabenSammlung.pdf>

